



Abend:

Zeitung.

59.

Montag, am 9. März 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Yuma die Mohrin.

(Fortsetzung.)

Wahrlich, ich hätte die Rosenzeit meines Lebens unter diesen gutmüthigen, tugendhaften und mir so wohlwollenden Menschen finden können — und dennoch fand ich sie nicht. Hinweg gerissen durch das harte Fatum aus den gewohnten Beschäftigungen edler Art, aus den Annehmlichkeiten des Umganges mit geistig-gebildeten Kameraden und Freunden, aus einer ehrenvollen Laufbahn, auf der mir der Ruhm winkte — mit einem Worte: entrissen dem Allen, worin ich mein Glück, ja mein Leben zu finden gewohnt war und versprengt in dieses dunkle, schlaffe, unrühmliche Daseyn, in dieses mir ganz fremdartige Thun und Treiben — nein, hier fand ich für das Verlorene durchaus keinen Ersatz. Ein unaussprechliches Zurücksehnen nach demselben erfüllte mich und verleidete mir jeden Genuß, jedes Vergnügen.

Reicht wäre es mir geworden nach Isle de France zum Dheim zu entkommen, denn von den beiden schlechten Rheden die das hasenlose Bourbon hat, lag die Eine mir um vieles näher als St. Denys, dort war wegen der Nachbarschaft beider Inseln gewiß immer Gelegenheit zu finden, sie zu suchen nicht schwierig, aber das wollte ich nicht. Wie konnte ich dem lieben, väterlichen Alten als Verbrecher unter die Augen treten — der Schmerz hätte ihn getödtet. Erst mußte ich zurück zum Gouverneur, erst mußte er den Zusammenhang meiner That untersuchen, die Wahrheit und in ihr meine Schuldlosigkeit erkennen, bezeugen, dann nur konnte ich mit Ehre

Bourbon verlassen und auf Isle de France wieder erscheinen.

Seht Freund, so stand es mit mir. Alles was ich auf dem Wege hierher in der ersten Angst, auch wohl um Yuma's willen, zur Rechtfertigung meiner Flucht gedacht hatte, erschien mir jetzt und in diesem plagenden Heimwehe als baare Thorheit. Mein einziges Sinnen und Ueberlegen heftete sich auf die Frage: ob der Rückweg nach St. Denys wohl allein und ohne Gesellschaft zu wagen sey? Was ich beiläufig von den Mohren und Negern über diesen Weg erfragte, war mehr niederschlagend als trostreich für mich. Sie freilich unternahmen ihn, wenn es seyn mußte, einzeln und einsam; aber von ihrer Art zu reisen konnte ich keinen Gebrauch machen, weil mir gleichsam der thierische Instinkt dazu fehlte. Wasser konnte ich nicht riechen, ihre Nahrungsmittel weder herausfinden noch genießen, aus den Spuren der wilden Bestien nicht klug werden, um ihrer Lust an mir mich zu entziehen. Zudem war ihre ganze Geographie mit den vielfachen Hülfsmitteln Wege und Richtungen durch Wüsteneien und Wildnisse zu finden, mir völlig unbekannt — nein, auf diese Weise hatte ich keine Hoffnung.

Vor den drei Mädchen wagte ich nicht die Sache zu berühren. Bei den leisesten Hindeutungen auf sie, warfen sie schon einander ominöse Blicke zu und wurden stiller. War ein, vor mehreren Tagen angeordnetes Fest, Vergnügen, Geschäft vorüber, so wurde wieder ein Neues besprochen, bei dem ich eine unentbehrliche Rolle